

## V. ETWAS ÜBER PERSPEKTIVE

»Perspektivisch darstellen« heißt, die Dinge so zeichnen, wie sie uns von einem bestimmten Punkt aus erscheinen. Dazu ist es notwendig, daß wir uns mit den wichtigsten Regeln vertraut machen. An Hand unserer klar gezeichneten Vorlagen werden wir erkennen, daß es garnicht so schwierig ist, die Geheimnisse der Linienperspektive zu erfassen.

Auf Vorlage 31 sehen wir in der obersten Reihe rechts einen Würfel. Um einen Würfel richtig zu zeichnen, machen wir zuerst ein großes Quadrat A (Abb. 1). Etwas höher oder niedriger zeichnen wir ein zweites Quadrat B, welches die Rückseite darstellen soll. Da die Rückseite weiter von unserem Auge entfernt ist als die Vorderseite, müssen wir das Quadrat B kleiner zeichnen als das Quadrat A. Verbinden wir nun die 8 Ecken miteinander (Abb. 2), so erhalten wir dadurch die Seitenkanten und der Würfel ist fertig. Der Würfel bildet für unsere weiteren Übungen die Grundform, aus der wir alles konstruieren können, was mit einem Quadrat oder anderen Rechtecken zu tun hat.

Abbildung 4–6 zeigt die Darstellung eines Stuhles und Abb. 7 die eines Tisches.

Wollen wir also einen Gegenstand zeichnen, so müssen wir uns erst klar werden, welche Grundform der darzustellende Gegenstand hat. Ist die Grundform richtig gezeichnet, so macht uns die Ausführung keine Schwierigkeiten mehr. Auf Vorlage 32 sehen wir in den Abb. 8–14 Darstellungen von offenen Gegenständen wie Schachteln, Kisten usw. Um diese Gegenstände richtig zu zeichnen, befolgen wir die gleichen Regeln wie vorher gesagt.

Die Übungen 1–14 stellen sich uns perspektivisch dar und wenn wir die Zeichnungen aufmerksam betrachten, so finden wir, daß die Verbindungslinien zwischen den einzelnen Kanten, Abbildungen 2 und 5, verschiedene Richtungen zeigen. Sie eilen irgend einem Punkte in der Ferne zu, sie fliehen von uns. Auf Vorlagen 33 u. 34 sehen wir Dinge dargestellt, die uns mit den Punkten, nach welchen die Linien fliehen, bekannt machen.

Je weiter ein Gegenstand von uns entfernt ist, desto kleiner erscheint er uns (Abb. 17). Begeben wir uns auf ein freies Feld und blicken geradeaus. Wir sehen einen Streifen, Himmel und Erde berühren sich. Diesen Streifen nennt man »Horizont«. Hält man seinen Arm in Augenhöhe wagerecht vor sich, so findet man, daß der Horizont eine wagerechte Linie in Augenhöhe bildet (Abb. 16).

Den Punkt, auf den unser Auge blickt und in den alle Linien vor uns zusammenlaufen, nennt man »Augenpunkt«. Wir sehen bei den Darstellungen (Abb. 17 und 18), nur die vordere Fläche und keine Seitenflächen. Das kommt daher, weil wir genau in der Mitte des vor uns befindlichen Gegenstandes stehen.

Sehen wir nun bei einem Gegenstand eine Vorderkante und zwei Seitenflächen (Abb. 21), so finden wir, daß die Linien der beiden Seitenflächen nach verschiedenen Punkten fliehen. Sie treffen sich wieder im Horizont. Diese Punkte nennt man »Fluchtpunkte«. Der Fluchtpunkt einer Vorderkante liegt dieser umso näher, je verkürzter die Seitenfläche erscheint (Abb. 21a). Er liegt umso ferner, je breiter die Seitenfläche erscheint (Abb. 21b). Vorlage 35, zeigt uns den Grundriß eines Zimmers. Der Augenpunkt liegt in der Mitte des Horizontes, da unser Standpunkt die Mitte des Zimmers ist. Die Linien aller Gegenstände, die an den Wänden hängen, gehen nach dem Augenpunkt hin. Durch die geöffnete Tür und Fenster sehen wir den Horizont und einen zur Tür führenden geraden Weg. Auch die Dielen des Fußbodens verkürzen sich nach dem Augenpunkte.

Wir haben nun das für uns Wichtigste durchgenommen und sind in der Lage, das, was wir flüchtig andeuten wollen, auch perspektivisch richtig darzustellen. Zum Schluß wollen wir noch sagen, daß, wie auf Vorlage 36 gezeigt, alle wagerechten Linien über Augenhöhe »abwärts« laufen und alle wagerechten Linien unter Augenhöhe »aufwärts« laufen. Sie vereinigen sich alle in einem Punkt, dem »Augenpunkt«, der in Augenhöhe im Horizont liegt. Senkrechte Linien, wie 1 und 1a, erscheinen verkürzt, je weiter sie sich entfernen, bleiben aber immer senkrecht.

### Aus der Natur für die Praxis

Wir sind nun am Ende unserer Ausführungen über das Thema »Wenn ich zeichnen könnte«. Alles was uns interessiert, haben wir durchgenommen, ohne weitschweifig zu werden. Es genügt, um unsere Gedanken zeichnerisch ausdrücken zu können. Trotzdem halten wir es aber für wichtig, wenn unsere Übungen erweitert werden durch Naturstudien. Es kommt ja garnicht darauf an, daß das, was wir sehen, in künstlerischer Weise wiedergegeben wird. Unsere Übungen sollen uns sehen lernen. Aus dem reichen Schatz der Natur